



50

Die Mürz, eines der weltbesten Reviere zum Fliegenfischen; ihr Wasser speist auch die erste Wiener Hochquellwasserleitung.

# leben

## 50 **Fliegenfischen**

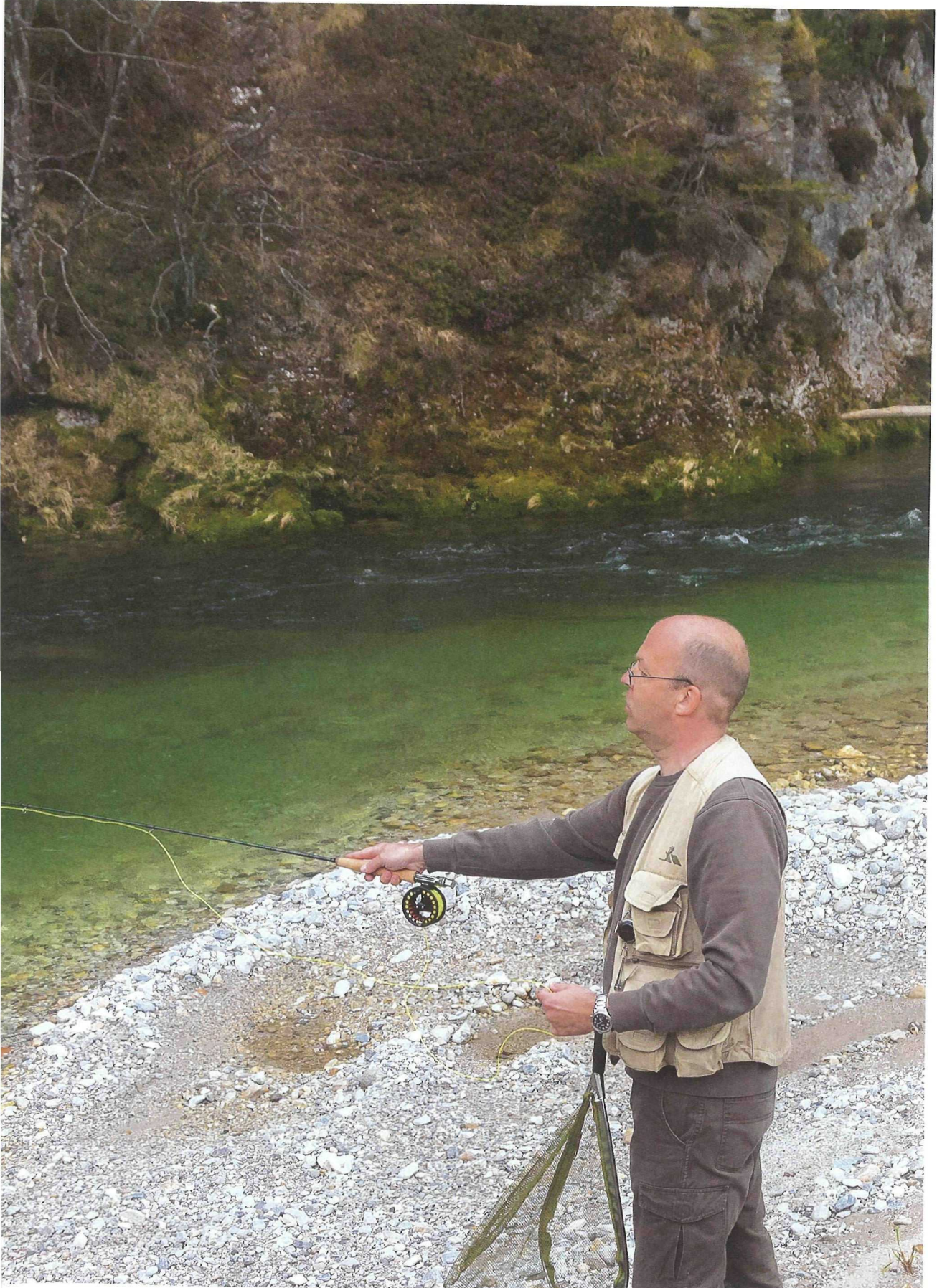
Ein Ausflug in eines der besten Fliegenfischerreviere im Naturpark Mürzer Oberland und der Versuch, der Faszination dieser boomenden Art des Angelns auf die Spur zu kommen.



# In den Schuhen des Fliegenfischers

Text: Martin Kmiecik, Fotos: Jorj Konstantinov

In der Tourismusregion Hochsteiermark liegt der Naturpark Mürzer Oberland. Die darin fließende Mürz zählt unter Fliegenfischern zu den weltbesten Revieren überhaupt. Martin Kmiecik, selbst begeisterte Petrijünger, hat einen der Fliegenfischer-Päpste Österreichs in diesem Naturjuwel mit der Rute begleiten dürfen, und versucht, die Faszination einer boomenden Art des Angelns aufzuzeigen.



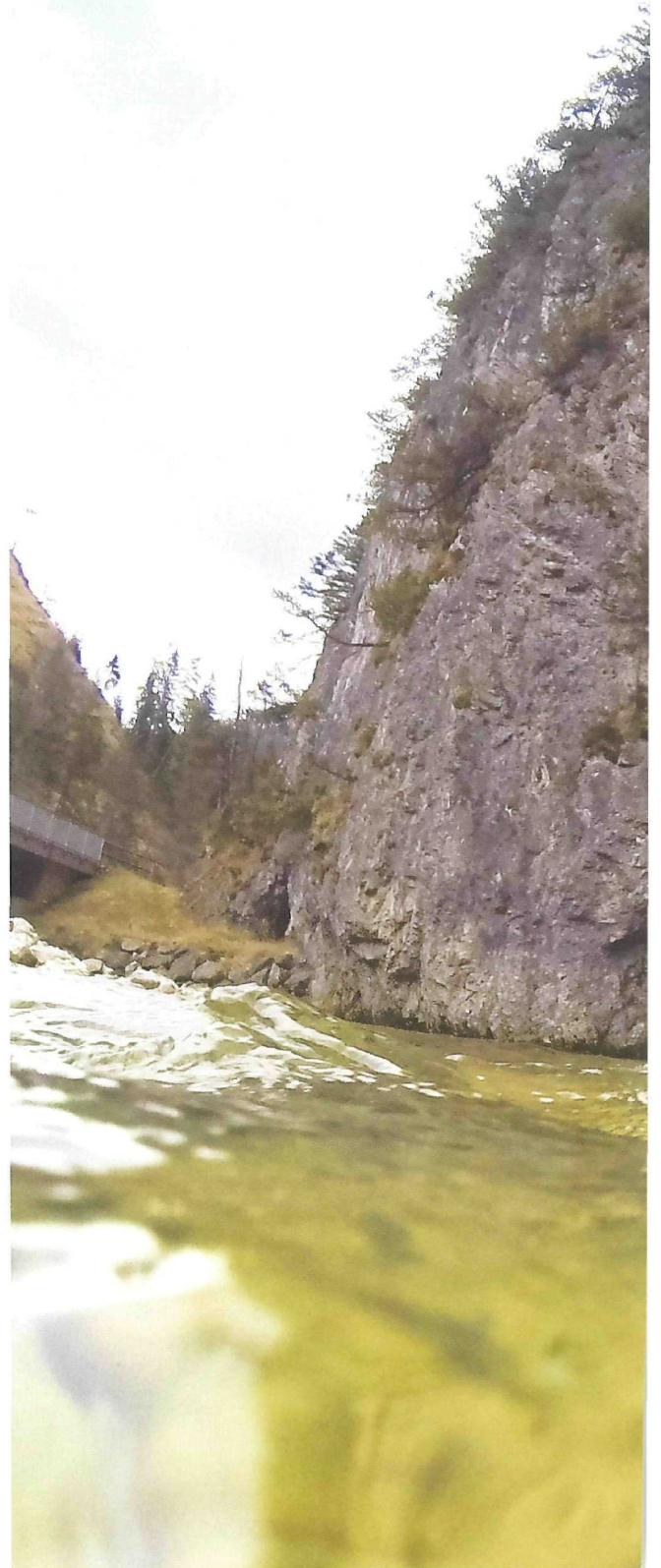
# E

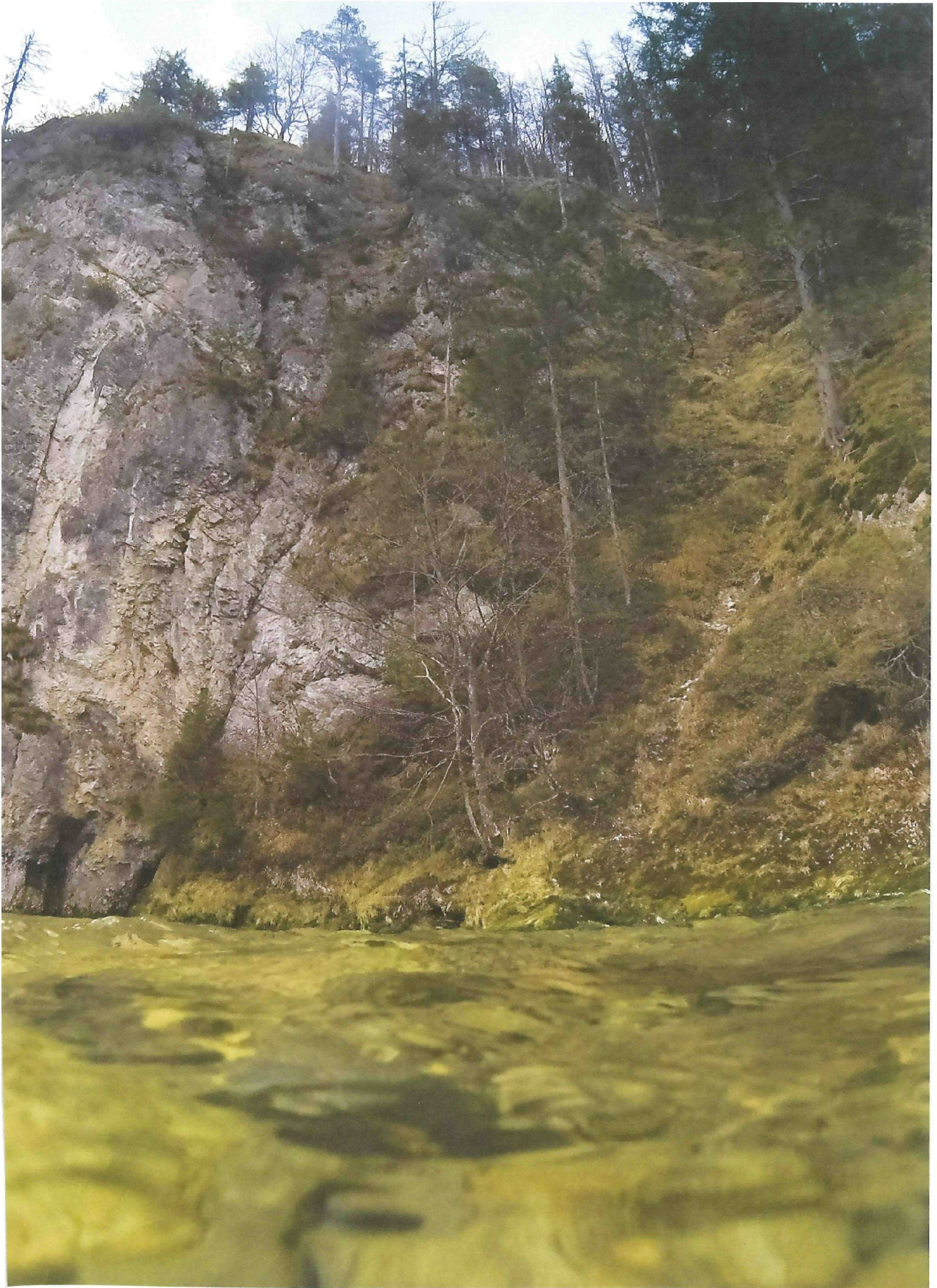
Ein Hauch von Ratlosigkeit lag während der Redaktionssitzung in der Luft, nachdem ich den Vorschlag, eine Geschichte über das Fliegenfischen in der Steiermark zu schreiben, gemacht hatte. Natürlich hat jeder irgendwann schon einmal gesehen, wie ein Angler mitten im Bach steht und mit der Angel herumfuchtelt, aber was soll daran spannend sein. „Was ist langweiliger als Angeln – richtig – dabei zuschauen!“ Großes Gelächter. Nach diesem „Brüller“, der immer kommt, wenn ich mit Leuten rede, für die der typische Angler ein wortkarger Spinner mit Hut ist, der stundenlang am Wasser sitzt, um dann einen alten Schuh zu fangen, wie es in Heimat-Filmen oft zu sehen ist. Als ich der geschätzten Kollegenschaft dann erklärte, dass Fliegenfischen neben viel Übung und Geschick auch ein gewisses Maß an Solvents voraus setzt, war das Erstaunen groß, dass sich Angeln nicht über gefangene Fische refinanzieren lässt.

**Allmählich wurde mir klar**, dass ich als leidenschaftlicher Sportfischer, der dieses Hobby seit frühester Kindheit betreibt, bei Nichtanglern nur soviel Grundwissen voraussetzen darf, wie ich selbst über mathematische Kurvendiskussionen besitze, und das geht in Richtung eins-durch-unendlich. Schließlich waren es die Fakten, dass Fliegenfischen mindestens so elitär ist wie Golf, mittlerweile viel Prominenz diesem Hobby nachgeht und die Saison im Mai, also passend für die Maiausgabe von „meinsteiermark“ beginnt, die mir den Zuschlag für diese Geschichte gebracht haben.

**Von Graz** erreiche ich über die S35 und S6 nach etwa einer Stunde Fahrt Neuberg an der Mürz im Naturpark Mürzer Oberland, dem walddreichsten Naturpark der Steiermark. Die Geschäftsführerin DI Martina Leitner hatte alles im Vorfeld perfekt organisiert, und gleich nach dem Einchecken im Gasthof Holzer, erwartet mich im gemütlichem Restaurant zum Vorgespräch bei Kaffee und herzhaftem Kuchen Jakob Köpfelsberger, einer der Urväter der

*Über Jahrmillionen hat sich die Mürz ein Bett durch den Kalkstein geschnitten. Ihr Trinkwasser schätzen nicht nur Forelle und Äschen, sondern auch die Wiener, die damit per Hochquellwasserleitungen versorgt werden.*







• Jakob Köpfelsberger hat vom Nationalratsabgeordneten bis hin zum TV-Liebling schon vielen Prominenten das Fliegenfischen gelehrt.





« In der Mürz darf nur ohne Widerhaken gefischt werden, denn die Fische, die nicht entnommen werden, können so leicht vom Haken gelöst und faktisch unverletzt zurückgesetzt werden.

« Damit die Trockenfliege auf der Wasseroberfläche schwimmt, wird sie mit Silikon- oder Entenbürzelfett bestrichen.

Fliegenfischerei in Österreich, dem man seine 80 Jahre wahrlich nicht anmerkt. „Eigentlich ist es jetzt noch zu früh und das Wasser durch die Schneeschmelze zu kalt, da beißen’s ganz schlecht. Probieren werden wir’s trotzdem aber viel fangen werden wir nicht“, dämpft der geistige Eigentümer und Mitverfasser des gültigen steirischen Fischereigesetzes meine Vorfreude auf das Fischen in einem der besten Salmoniden- (Forellen, Saiblinge, Äschen ect.) Gewässer weltweit. Das Wasser der Mürz speist zum Teil auch die erste Wiener Hochquellwasserleitung, womit auch zum Thema Wasserqualität nichts hinzuzufügen wäre. Dass die Gemeinde, die das etwa 10 Kilometer lange Revier zwischen Mürzsteg und Neuberg bewirtschaftet, für mich eine Ausnahme macht, und mich noch vor Saisonbeginn hier fischen lässt, ist auch nicht selbstverständlich und spiegelt die unkomplizierte und herzliche Gastfreundschaft der Naturparkbevölkerung wider, die einen hier auf Schritt und Tritt begegnet.

**Beim Fliegenfischen** wird dem Fisch ein aus Federn, Haaren, Wolle, Perlen, Fasern und anderen Materialien kunstvoll an den Haken gebundenes (meist) Insektenimitat möglichst natürlich präsentiert, damit er es als Beute akzeptiert und anbeißt. Grob gesagt gibt es Trocken- und Naßfliegen, wobei die Trockenfliege ein ins Wasser gefallenes Insekt imitiert und auf der Wasseroberfläche schwimmend angeboten wird. Nassfliegen hingegen sollen entweder bereits ertrunkene Insekten oder Insektenlarven, die sogenannten

Nymphen, unter Wasser nachahmen. Da künstliche Fliegen im Gegensatz zum Beispiel zu Blinkern oder Bleigewichten kein brauchbares Gewicht zum Werfen haben, muß das Eigengewicht der Fliegenschnur als Transportmittel für die kleinen auf den Haken gebundenen Kunstwerke erhalten. Bis zu 20 Meter und mehr, je nach Gerät und Können des Fischers sind da schon drin. Am ehesten ist die Wurftechnik mit der von Peitschenschwingern vergleichbar, weshalb die Fliegenrute im Volksmund auch „Peitsche“ genannt wird. Die Fliegenschnur zu werfen, in der Luft zu halten und die Fliege zielgenau und sanft zu platzieren, ist eine Kunst, die erst Schritt für Schritt erlernt werden muß und wo, wie fast überall, die Übung den Meister macht. Jakob Köpfelsberger hat schon vielen diese elegante Art des Angelns beigebracht: „Manche können die Grundtechnik schon nach ein paar Stunden, andere lernen’s nie, das ist eine Frage von Talent und Gefühl,“ lacht der gelernte Optiker und spätere Innungsmeister während er seinen Kaffee austrinkt.

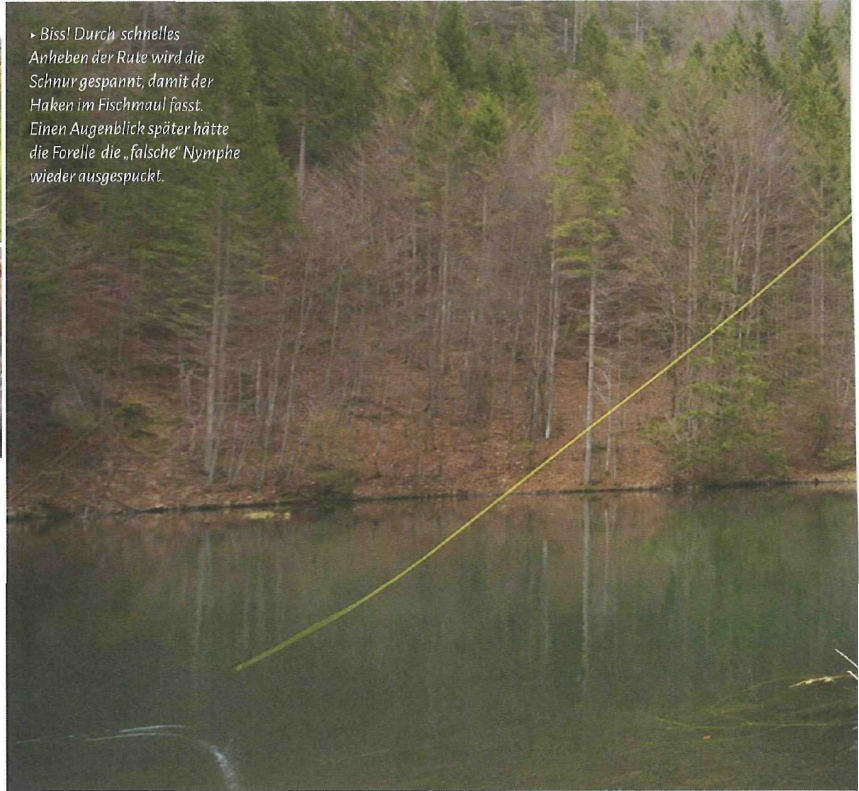
**Das Wetter jetzt am Nachmittag ist mies.** Wolken, hin und wieder ein paar Tropfen und eisiger Wind prüfen die Qualität unserer Outdoor-Bekleidung. Mit der nötigen Sorgfalt montiere ich meine Fliegenrute, während Jakob seine schon fertig zusammengesetzt in seinem Auto zum ersten Angelplatz mitgebracht hat. Der Rückstau eines Kraftwerks, übrigens mit Kaplanturbine, deren Erfinder Victor Kapplan genau aus dieser Gegend stammt, soll den ersten Fisch bringen.

Jakob Köpfelsberger zeigt mit einer weiten Geste auf das blaugrüne Wasser: „Im Sommer steigen da die Fische einer nach dem anderen, da siehst du nur Ringerln auf der Wasseroberfläche. Aber bei dem Wetter fliegen keine Insekten also werden wir’s mit der Nymphe versuchen.“ Der mittlerweile sechsfache Uropa bindet seine Fliegen alle selbst, vor allem im Winter: „Da hab’ ich mein eigenes Zimmer, mache die Tür hinter mir zu und fange an zu binden, oft stundenlang. Das ist fast so spannend wie das Fischen selbst.“ Mir gibt Jakob eine braune Goldkopf-Nymphe die so aussieht, wie sie heißt. Mit klammern Fingern angebunden, bringe ich mit Leerwürfen das Insektenimitat auf Distanz. Mit jedem Vor- und Rückschwung gebe ich einen Meter Schnur dazu. Beim letzten Vorschwung strecken sich die etwa 12 Meter Fliegenschnur, danach auch das zweieinhalb Meter lange Vorfach (Mund-schnur) mit 0,14 Millimeter Durchmesser und daran geknoteter Nymphe, die auf’s Wasser fällt und absinkt.

**Mit meterweisem langsamen Einholen der schwimmenden Fliegenschnur** steigt die künstliche Insektenlarve immer wieder zur Wasseroberfläche, wie es eine echte Nymphe auch tun würde. Jakob, etwa 50 Meter flußaufwärts, versucht das gleiche Spiel, aber so wie ich, ohne Erfolg. „Fische sind extrem wetterfühlig, außerdem ist es für heute schon sehr spät, im März geht’s zu Mittag oft am besten, aber was weiß man schon“. Das aus dem Mund eines viel gefragten beeedeten Sachverständigen im Bereich Fischereiwesen zu hören, lässt



» Um die richtige Fliege oder Nympe auszuwählen, bedarfes viel Erfahrung und Insektenkunde.



» Biss! Durch schnelles Anheben der Rute wird die Schnur gespannt, damit der Haken im Fischmaul fässt. Einen Augenblick später hätte die Forelle die „falsche“ Nympe wieder ausgespuckt.

meine Hoffnung auf eine Mürzforelle am heutigen Tag deutlich schwinden. Platzwechsel, Köderwechsel und umgekehrt. Nach dreieinhalb Stunden an der Mürz bei gerade einmal 9° und eisigem Wind, beschließen wir diese Angelsession zu vertragen und uns des Abends der Kulinarik zuzuwenden.

Der Teichwirt Urani am unteren Ortsteil von Neuberg, ein wahrlich gut geführtes Ausflugslokal mit im Sommer stark frequentiertem Badesee, hat uns zum Abendessen eingeladen. Bei hervorragend zubereiteten Klassikern wie Wiener Schnitzel oder Grillteller und fein gezapftem Bier, gibt mein Revierführer Jakob Köpfelsberger, die eine oder andere Schnurre zum Besten. So mußte er, wie jeder, der die amtliche Fischerkarte erlangen möchte, jene Prüfung ablegen, die er selbst ins Leben gerufen und deren Testfragen er eigenhändig ausgearbeitet hatte: „Damals hab’ ich mir selber die Fischerprüfung abgenommen und wider erwarten auch bestanden,“ grinst der Meister der Fliegenrute verschmitzt.

Nur sehr ungerne muss ich mich von meinem mittlerweile liebgewonnenen Angelfreund verabschieden. Aber die Geburt seines sechsten Urenkerls und die Tags darauf angesagte Familienfeier, lässt dem Familienmenschen keine andere Wahl. Nachdem ich das Versprechen abgegeben



Fischerkarten:

Zweitageskarte	ab 150,- Euro
Fünftageskarte	ab 275,- Euro
Jahreskarte	1.150,- Euro

Es gibt eine Reihe von Angeboten für Fischer, die sie am besten den folgenden Homepages entnehmen:

www.neuberg-muerz.gv.at  
www.muerzeroberland.at

» In der Mürz gefangen. Der Redakteur und die Forelle.



habe, im Sommer wieder zu kommen (war nicht wirklich schwer) fährt er nach Hause und ich zu meinem Hotelzimmer.

Im Gasthof Holzer gibt es kein Frühstücksbuffet, sondern das Frühstück wird serviert, eine Wohltat für jemanden wie mich, der nicht gerne wegen jedes Buttereckerls vom Tisch aufsteht. Abgesehen von den perfekt renovierten Zimmern fällt auf, dass es sich hier bei dem eher biederen Namensteil „Gasthof“ um einen sympathischen Etikettenschwindel handelt. Der neue Besitzer Thomas Schäffer ist nämlich Kocheuropa- und Kochviceweltmeister und hat sich bereits die erste Haube einverleibt. Dementsprechend wird hier nicht nur das angesprochene Frühstück auf höchstem Niveau von ihm und seiner Karolin zubereitet und serviert - für alle Gourmets ist das Gasthaus ein ganz heißer Tip.

Ein Blick vor die Gasthoftüre bestätigt die von meiner Wetter-App geschürten Befürchtungen. Stark bewölkt, leichte Regenschauer, kalt – egal – ein Fisch muss her! Ein Gewässer dieser Qualität als „Schneider“ zu verlassen würde sehr an meinem Angler-Ego kratzen. Heute werde ich jene Plätze ohne meinen erfahrenen





Angelfreund ansteuern, die er mir gestern gezeigt hatte. Am Vormittag das gleiche Szenario wie am Vortag, keine Forelle, die sich für mein angebotenes buntes Allerlei an Fliegen und Nymphen interessiert. Außerdem kommt der böige Wind von vorne und macht das Werfen fast unmöglich. An einem der Angelplätze an dem gestern auch nichts gegangen ist, der aber im Lee eines kleinen Berghangs liegt, beschliesse ich, wenigstens meinen Wurfstil zu perfektionieren. Die paar Schritte vom Auto hinunter zur Mürz sind schnell gegangen und dann schlägt mir das Herz bis zum Hals. Durch den der Tageszeit geschuldeten geänderten Lichteinfall sind sie im kristallklaren Wasser deutlich zu sehen. Forellen. Forellen, Forellen und dahinter Äschen, alle weit über dem Brittel(Mindest-)maß.

**Eine von Jakobs Nymphen** ist schnell montiert. Jetzt heißt es Ruhe bewahren, keine hektischen Bewegungen machen, schön die Fliegenschnur auf Länge bringen und vor einer der Forellen den Köder servieren. Ein kurzer Ruck geht durch die Schnur, reflexartig hebe ich die Rute an und spanne damit die Leine. Die auf einen Schonhaken (ohne Widerhaken) gebundene Nympe greift sofort im Maul

der Regenbogenforelle, die jetzt quer über die Mürz schießt und mich immer wieder zwingt, Schnur nachzugeben, um die etwa zwei Kilo Tragkraft des 0,14 mm dünnen Vorfachs nicht zu überfordern. Nach einigen Minuten Drill auf Biegen und Brechen mit der leichten Fliegenrute, liegt meine erste Mürzforelle im Kescher (Landungsnetz) – 39 Zentimeter – ein wunderschöner Fisch. Vier ähnlich große Bachforellen sollten folgen. Tierschützer können jetzt aufatmen! Bis auf die erste Forelle, die den Weg aus der Mürz über den Jordan in die Küche gegangen ist, werden die anderen im Hornkiefer gehakten und damit unverletzten „Rotgetupften“, wieder der Mürz übergeben.

**Nach etwa einer Stunden ist plötzlich alles vorbei.** Die wenigen Fische, die jetzt noch zu sehen sind, strafen mich und meine Köder mit Ignoranz. Nebensache, das Glücksgefühl, das sich in mir breit gemacht hat, ist unbeschreiblich und hält weit über die Heimreise hinaus an.

**Wer sich dieses Erlebnis gönnen oder prinzipiell das Fliegenfischen erlernen möchte,** dem sei neben dem erwähnten Gasthof Holzer auch der Freinerhof der Familie Webster empfohlen, wo auch

angehende Petrijünger nicht nur Quartier und erstklassige Verpflegung, sondern auch Leih-Ausrüstung und die benötigten Angellizenzen erhalten. Das Angebot im Naturpark Mürzer Oberland lässt übrigens auch für den restlichen, nicht fischenden Teil der Familie keine Wünsche offen. Entweder die Roßblockklamm und den Wald der Sinne erleben, oder spannende Geschichten und Märchen bei einer Fackelwanderung hören – vor allem Kinder sind bei den einfachen, von Naturparkführern geleiteten Touren, immer gerne dabei. Es reicht auch schon, die Wanderschuhe in und das Fahrrad auf das Auto zu packen, um auf diese Weise einen der schönsten Naturparke Österreichs zu erkunden.

Sollte aber ein Freund des Fliegenfischens zufällig noch 1.150 Euro eingesteckt haben, eine Jahreskarte für das Revier, in dem übrigens auch die Bundespräsidenten-Villa steht, wäre noch frei. ♥



*Eine von vier wunderschönen Bachforellen. Diesesmal war die Trockenfliege erfolgreich.*